SICONA info 02/23

Virstellung vum SICONA Sud-Ouest a SICONA Centre

SICONA Naturschutzsyndikat

15 Millionen Euro für konkrete Naturschutzprojekte

Seite 4

Naturpakt Meine Gemeinde engagiert sich

Nach einem Jahr Naturpakt blicken wir auf die geleistete Arbeit zurück. Welche Gemeinde wie abgeschnitten hat und mehr auf Seite 2.

SICONA Naturschutzsyndikat

12, rue de Capellen
L-8393 Olm

www.sicona.lu
administration@sicona.lu
+352 26 30 36 25

Georges LIESCH Präsident SICONA Sud-Ouest
Gérard ANZIA Präsident SICONA Centre

Liebe Leserinnen und Leser,

Zu Beginn möchten wir allen frisch gewählten Räten unserer Mitgliedsgemeinden ganz herzlich gratulieren. Wir freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit in der nächsten Legislaturperiode, ganz im Sinne der Natur und der Nachhaltigkeit.

Dass die Kooperation mit einem Naturschutzsyndikat für die Gemeinden und die Natur Sinn macht, wurde im Rahmen der ersten Bestandsaufnahmen des Naturpaktes nochmal belegt. Über die Hälfte der SICONA-Mitgliedsgemeinden konnte bereits im ersten Anlauf zumindest die Basiszertifizierung erreichen und belohnte sich damit letzten Endes selbst für das Engagement der letzten Jahre. Wir gratulieren auch hier zur erhaltenen Auszeichnung! Die Entwicklungen und Dynamiken der nächsten Jahre im Rahmen des Naturpaktes werden spannend zu beobachten sein.

Wir freuen uns des Weiteren Ihnen mitteilen zu können, dass vier SICONA-Projektanträge vom Umweltfonds genehmigt wurden, dies in einer Gesamthöhe von 15 Millionen Euro. Mit dieser substanziellen staatlichen Unterstützung werden wir Ihnen an dieser Stelle auch in den nächsten Jahren größere Renaturierungsprojekte vorstellen können. Auf welchen Lebensräumen und Arten dabei besonders der Fokus liegt, erfahren Sie in dieser SICONA Info-Ausgabe.

Ein Punkt, der regelmäßig beim Austausch mit den technischen Diensten der Gemeinden zur Sprache kommt, ist die fachgerechte Mahd von Grünflächen im Siedlungsraum und an den Wegrändern. Mit einer Vorstellung der verschiedenen Mähtechniken und Praxistipps zur naturschonenden Mahd, hoffen wir zumindest einen Teil der Fragen beantworten zu können. Auch auf unserer Fachtagung zur naturnahen Begrünung konnten wir beobachten, dass dieses Thema Menschen bewegt: Über 350 Teilnehmer haben an der Hybridveranstaltung teilgenommen. Ein großer Erfolg!

Schließlich laden wir Sie alle herzlich zu unserer Veranstaltungsreihe *Nature for People* ein. Über das ganze Jahr hinweg werden hier spannende Exkursionen zu verschiedensten Themen in unseren Gemeinden angeboten, bei denen Sie hautnah mit den vielfältigen Lebensräumen und vielen Pflanzen- und Tierarten in Kontakt kommen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir einen schönen Sommer und erholsame Ferien in der Natur!

Neue Mitarbeiter im Biodiversitätszentrum

Vier freie Stellen wurden über die letzten Monate bei SICONA neu besetzt.

Dominique Engeldinger verstärkt für ein Jahr die pädagogische Abteilung, Sam Kretz übernimmt die freie Stelle als Planer, Claudine Mathias ist die neue Einnehmerin der beiden Syndikate und Mireille Gilbertz ist seit Juni Teil des Sekretariats. Wir heißen die neuen Mitarbeiter herzlichst Willkommen und freuen uns auf eine tolle Zusammenarbeit.

Beitritt Gemeinde Wahl

Der Gemeinderat von Wahl hat im Herbst 2022 dafür gestimmt sich dem SICONA Centre anzuschließen. In einigen Monaten, nach Abschluss der gesetzlichen Prozedur und der anstehenden Gemeindefusion, wird SICONA dann auf dem gesamten Territorium der neuen Fusionsgemeinde Grosbous-Wahl arbeiten können. Wir freuen uns auf tolle Naturschutzprojekte in der neuen Mitgliedsgemeinde.

Naturpakt

Meine Gemeinde engagiert sich für den Naturschutz

Der Naturpakt betitelt ein Gesetz des Umweltministeriums, das am 30. Juli 2021 gestimmt wurde, mit dem Ziel den Naturschutz in den Gemeinden zu fördern und die Gemeinden für ihr Engagement zu belohnen.

Auf freiwilliger Basis haben die Gemeinderäte Luxemburgs nun die Möglichkeit, einen Vertrag mit dem Umweltministerium zu unterschreiben und Teil des Naturpaktes zu werden. Dieser beruht auf einem Katalog mit Naturschutzmaßnahmen. Pro durchgeführte Maßnahme werden Punkte, je nach Naturschutzleistung, erteilt. In der Vergangenheit bereits durchgeführte Projekte werden ebenso angerechnet, wie neu geplante Maßnahmen. Anschließend wird durch eine unabhängige Kontrollinstanz Bilanz gezogen und je nach Ergebnis die Zertifizierung verliehen. Anhand der erreichten Punktezahl werden die Gemeinden mit der Basiszertifizierung, Bronze, Silber oder Gold ausgezeichnet, die auch mit einer entsprechend gestaffelten Prämie jährlich belohnt wird.

Das Naturpaktteam – Zusammen für den Schutz der Biodiversität

Für die Umsetzung des Naturpaktes stellt die Gemeinde ein Naturpaktteam zusammen. Teil dieses Teams sind unter anderem der lokale Förster, ein Vertreter aus dem Schöffenrat sowie der Naturpaktberater. Zusätzlich können auch Gemeindebeamte, Mitglieder aus dem Gemeinderat oder interessierte Bürger teilnehmen. Das Naturschutzsyndikat SICONA ist berechtigt seinen interessierten Mitgliedsgemeinden einen Naturpaktberater zur Verfügung zu stellen, um sie bei der Umsetzung des Naturpaktes zu unterstützen. Der Naturpaktberater ist dabei Ansprechperson für die Gemeinden bei Fragen rund um die Kriterien des Naturpaktes. Ziel ist und bleibt: Fauna und Flora nachhaltig zu schützen und die Gemeinden weiterhin für den Einsatz im Naturschutz zu motivieren.

Das Engagement zahlt sich aus und wird belohnt!

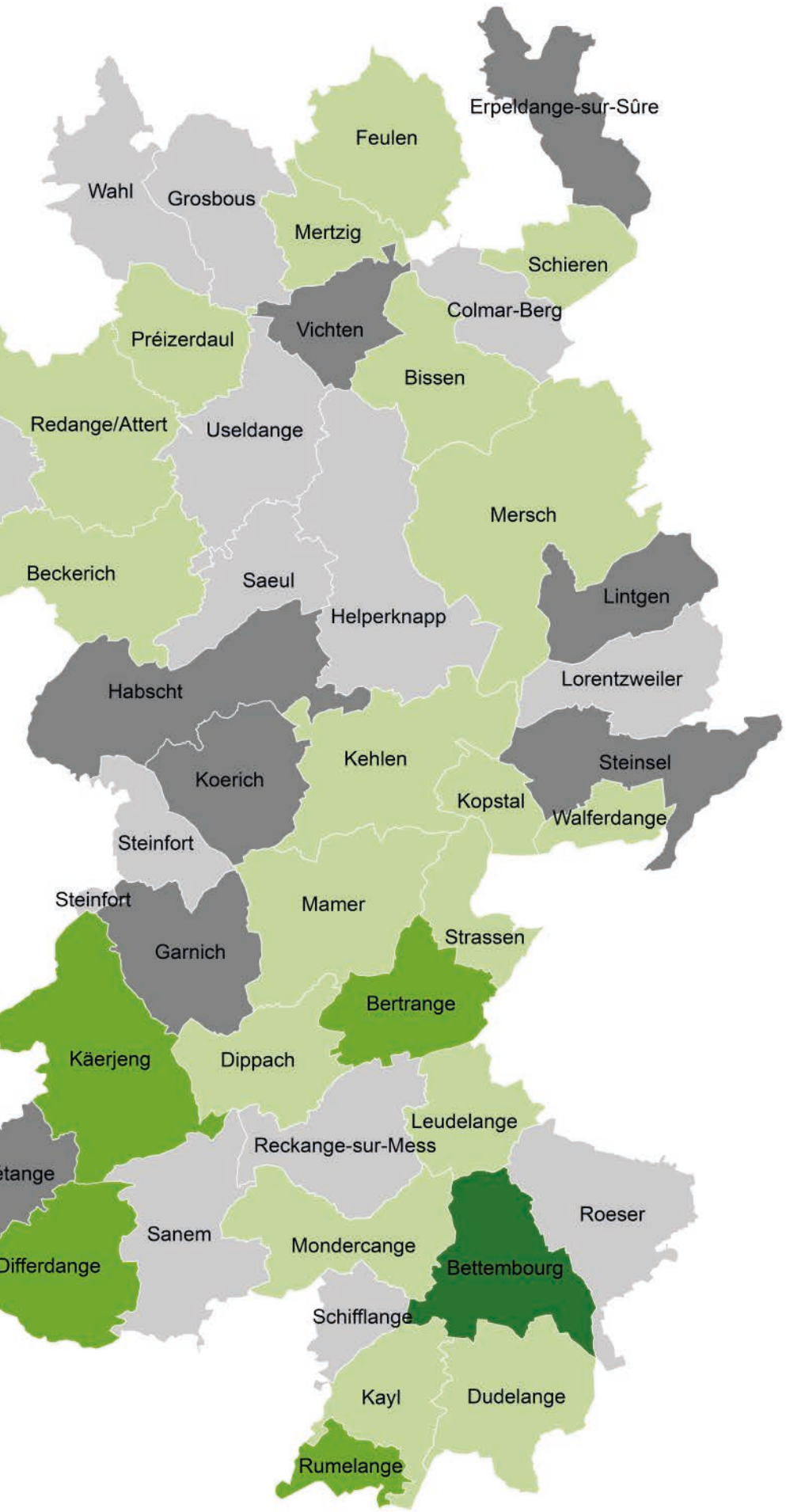
86 Gemeinden in Luxemburg haben den Vertrag mit dem Ministerium für den Schutz der Natur und der Biodiversität im Laufe des letzten Jahres bereits unterschrieben und sind somit dem Naturpakt beigetreten. 37 davon sind SICONA-Gemeinden wovon wiederum 27 von einem SICONA-Naturpaktberater bei der Umsetzung begleitet werden. Gesetzlich ist eine verpflichtende Kontrolle nach einem Jahr obligatorisch vorgesehen. Dabei wurde deutlich, dass sich das gemeinsame Engagement der Gemeinden und des Naturschutzsyndikates in den letzten Jahrzehnten gelohnt hat. Folgende SICONA-Gemeinden wurden vor kurzem ausgezeichnet:

Silber: Bettemburg
Bronze: Bartringen, Differdingen, Käerjeng, Rümelingen
Basis: Beckerich, Bissen, Dippach, Düdelingen, Feulen, Kayl, Kehlen, Kopstal, Leudelingen, Mamer, Mersch, Mertzig, Monnerich, Préizerdaul, Redingen, Strassen, Schieren, Walferdingen

Insgesamt wurden über 40 Gemeinden in Luxemburg mit einer Zertifizierung ausgezeichnet und dementsprechend finanziell belohnt.

Die Verleihung der Zertifizierungen fand am 5. Mai im Rahmen des „Naturpakt Dag“ in Bettemburg statt. Da die Gemeinde Bettemburg die erste Gemeinde ist, die über 60 % der Punkte und somit die Silber-Zertifizierung erreicht hat wurde der Naturpakt-Tag hier gefeiert. Neben der offiziellen Überreichung der Zertifizierungen durch Umweltministerin Joëlle Welfring, wurden Exkursionen in die Natur organisiert und konkrete Naturschutzprojekte vorgestellt.

Das SICONA Naturpaktteam setzt sich zusammen aus v.l.n.r.: Fernand Klopp, Sam Heiter, Eric Rathle, Maryse Leiner, Myriam Zeimes, Laurent Roob, Yves Schaack



Ambitionierte Ziele für einen nachhaltigen Schutz der Biodiversität

Für die nächsten Jahre haben sich die Gemeinden ambitionierte Ziele gesetzt, um den Naturschutz voranzutreiben und somit auch eine höhere Zertifizierung im Naturpakt zu erhalten. Der Schwerpunkt liegt unter anderem auf dem Artenschutz im Siedlungsbereich, wo neben Nisthilfen auch das Anlegen von naturnahen Grünflächen auf Gemeindeflächen eine zentrale Rolle spielen wird. Außerorts können gemeindeeigene Flächen verstärkt für den Naturschutz zur Verfügung gestellt werden.

Feuchtgebiete
Amphibien sind auf Stillgewässer angewiesen, aber auch viele andere Tiere finden in den Weihern ihren Lebensraum.

Um die aktuelle Zertifizierung zu behalten, müssen die Gemeinden je nach erlangter Zertifizierung eine gewisse Steigerung in der Gesamtpunktzahl pro Jahr erreichen, damit die Zertifizierung erhalten bleibt. Wir freuen uns auf viele weitere spannende Projekte, die wir im Rahmen des Naturpaktes in enger Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsgemeinden umsetzen werden und hoffen ganz bald auf weitere Zertifizierungen.

NaturPakt
Meng Gemeng engagéiert sech

- 40%-Basis
- 50%-Bronze
- 60%-Silber
- Naturpakt-Gemeinde ohne Zertifizierung
- Keine Naturpakt-Gemeinde

Mehr Informationen
Mehr Infos zum Naturpakt und auch zu den 77 Maßnahmen, die angerechnet werden finden Sie hier.

15 Millionen Euro

für konkrete Naturschutzprojekte in unseren Gemeinden

Im April 2023 bewilligte das Umweltministerium gleich vier Projektanträge von SICONA mit einer Gesamtsumme von etwa 15 Millionen Euro. Über die nächsten fünf Jahre steht diese Summe aus dem Umweltfonds zur Verfügung, um konkrete Renaturierungen von Feuchtgebieten und artenreichem Grünland umzusetzen sowie bestäuberfreundliche Grünanlagen innerhalb der Siedlungsräume in unseren Mitgliedsgemeinden anzulegen.

Helm-Azurjungfer

Eine der seltensten Libellenarten Luxemburgs ist die Helm-Azurjungfer. Die einzige individuenstarke in Luxemburg noch vorkommende Population der Art in der Gemeinde Useldingen soll im Rahmen des Projektes gestärkt werden.

Feuchtgebiete

Mosaike aus Feuchtwiesen und Stillgewässern, wie hier nahe Abweiler in der Gemeinde Bettemburg, zählen zu den Hotspots unserer einheimischen Biodiversität.

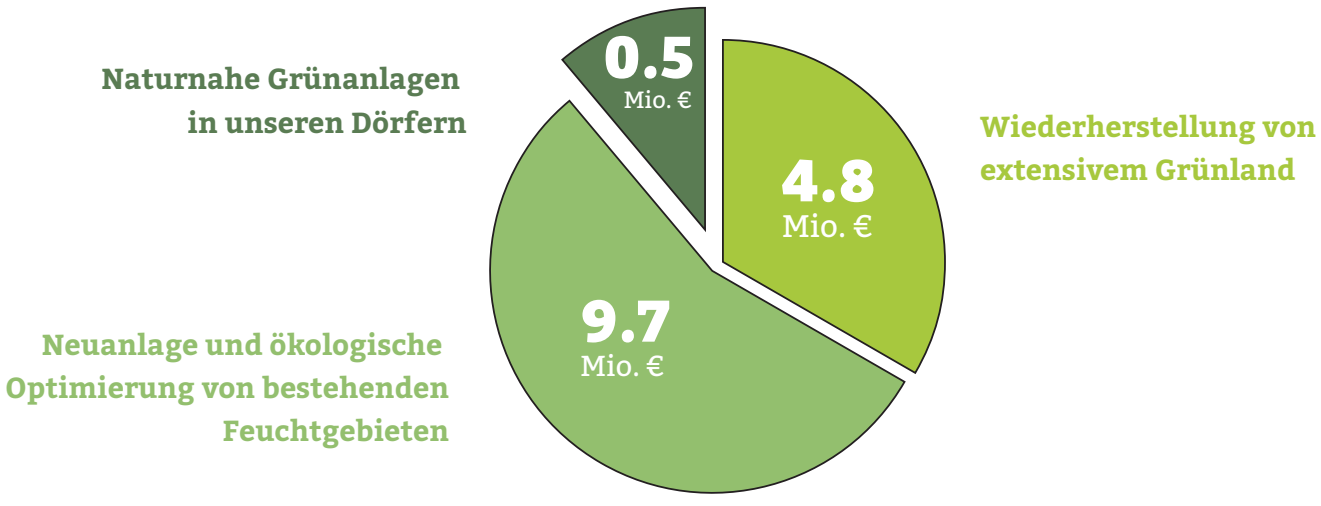
Laubfrosch

Eine unserer Erfolgsgeschichten der letzten Jahre ist die Rückkehr des Laubfrosches im Südwesten und Zentrum des Landes in Folge eines Wiederansiedlungsprojektes und der konsequenten Anlage von Stillgewässern durch SICONA.

Schwerpunkt Renaturierung von Feuchtgebieten

Mit 9,7 Millionen Euro steht der Großteil der bewilligten Subventionen für die Neuanlage und ökologische Optimierung von bestehenden Feuchtgebieten sowie den konkreten Artenschutz von Amphibien und anderer Bewohner zur Verfügung. Dabei werden die praktischen Umsetzungen innerhalb von *Natura2000* und Naturschutzgebieten zu 100 % über den Umweltfonds finanziert und Maßnahmen außerhalb der Schutzgebiete mit 90 % subventioniert; die restlichen 10 % müssen von der jeweiligen Mitgliedsgemeinde getragen werden. Dieses Engagement spiegelt dabei zum einen den Aufwand und die Dringlichkeit der Renaturierung dieser Lebensräume für eine Vielzahl seltener Tiere und Pflanzen wider. Zum anderen werden auch in Zeiten von zunehmender Trockenheit Wasserflächen eine immer wichtigere Rolle für das Überleben von spezialisierten Arten spielen.

Konkret ist vorgesehen etwa 100 neue Stillgewässer in unseren Gemeinden anzulegen, um das bereits teilweise bestehende Netz aus Weihern zu stärken und zu vervollständigen. Somit sollen Amphibienwanderungen und ein genetischer Austausch auf einem Großteil des SICONA-Gebietes wieder möglich sein. Des Weiteren ist die flächige Vernässung von mehr als 15 Hektar vorgesehen, um Feuchtbrachen und andere seltene Lebensräume, wie etwa Moore wiederherzustellen. Auch kleine Bäche sollen im Rahmen des Projektes renaturiert werden und ihnen so ihren natürlichen Wasserlauf zurückgegeben werden. Insbesondere seltene Arten haben es – aufgrund der starken Zersiedlung in Luxemburg – oft schwer weitere und neue Lebensräume selbstständig zu besiedeln. Daher sind zudem weitere Wiederansiedlungen gefährdeter Arten, wie dem Laubfrosch, der Gelbbauchunke oder auch von Torfmoosen vorgesehen. Als Erfolgskontrolle der umgesetzten Maßnahmen ist selbstverständlich auch das Monitoring der Populationen von Kammmolch, Geburtshelferkröte und Co auf dem SICONA-Gebiet vorgesehen.



Grünlandschutz

Artenreiche Flachlandmähwiesen wiederherzustellen ist ein Hauptziel des Projektes. Denn dieser Lebensraum ist für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren trotz intensiver Bemühungen immer noch akut gefährdet.

Extensive Nutzung fördern

Grenzertragsstandorte, wie dieser Kalkmagerrasen, sind vielerorts durch Verbuschung bedroht. Eine gezielte und extensive Nutzung, z. B. mit Schafen, fördert die Offenhaltung dieser sehr artenreichen Biotope.

Wiesenpieper

Der Wiesenpieper als Bewohner von extensivem Feuchtgrünland steht mit nur noch maximal 20 Brutvorkommen in Luxemburg kurz vor dem Aussterben und ist eine der Zielarten des Projektes.

Wiederherstellung von extensivem Grünland: Naturschutz in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft

Das zweite große Projekt soll vor allem artenreiche Grünlandgesellschaften wiederherstellen. Buntblühende Magerwiesen sind aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels der letzten Jahrzehnte stark zurückgegangen und somit heute stark bedroht. Etwa 4,8 Millionen Euro stehen für die Umsetzung dieser Maßnahmen zur Verfügung. Auch hier werden Projekte innerhalb von Schutzgebieten mit 100 % und außerhalb mit 90 % finanziert.

Der Fokus liegt dabei auf den einst weitverbreiteten mageren Flachlandmähwiesen, von denen 60 Hektar renaturiert werden sollen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entbuschung von Flächen, die in den letzten Jahren aufgrund einer fehlenden Nutzung mit Gehölzen zugewachsen sind. So sollen mindestens 15 Hektar Halbtrockenrasen und andere seltene Magerrasen wieder freigestellt werden!

Es handelt sich hierbei oft um ehemals sehr artenreiche Wiesen mit Vorkommen von Orchideen oder Wiesen-Salbei, die wieder einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden sollen. Teil des Projektes sind auch die Strukturierung der Landschaft und die Schaffung von Rückzugsräumen für die tierischen Bewohner unserer Wiesen mit Hilfe von Randstreifen, sowie die Verbindung von Grünlandgebieten durch die Schaffung von „Wiesenkorridoren“. Um den Landwirten einen zusätzlichen Absatzmarkt im Rahmen der Naturschutzprojekte zu bieten, soll eine digitale Heubörse zum Verkauf von Heu aus artenreichen Wiesen aufgebaut werden.

Neben den zahlreichen typischen Wiesenpflanzen, die mit dem Projekt gefördert werden, soll ein verstärktes Augenmerk auf den Rotmilan und den mittlerweile vom Aussterben bedrohten Wiesenpieper gelegt werden. Auf Halbtrockenrasen und Heiden wird die Entwicklung der Populationen der seltensten Reptilien Luxemburgs, der Schlingnatter und der Zauneidechse, verfolgt.

Ergänzend zu diesem Projekt wurde SICONA zudem ein Auftrag von 350.000 Euro erteilt, um die nächsten fünf Jahre auf nationaler Ebene die Umsetzung der nationalen Grünlandstrategie, deren Ziel vor allem die Wiederherstellung des artenreichen Grünlandes ist, zu koordinieren und zu begleiten.

Wiesenrenaturierung

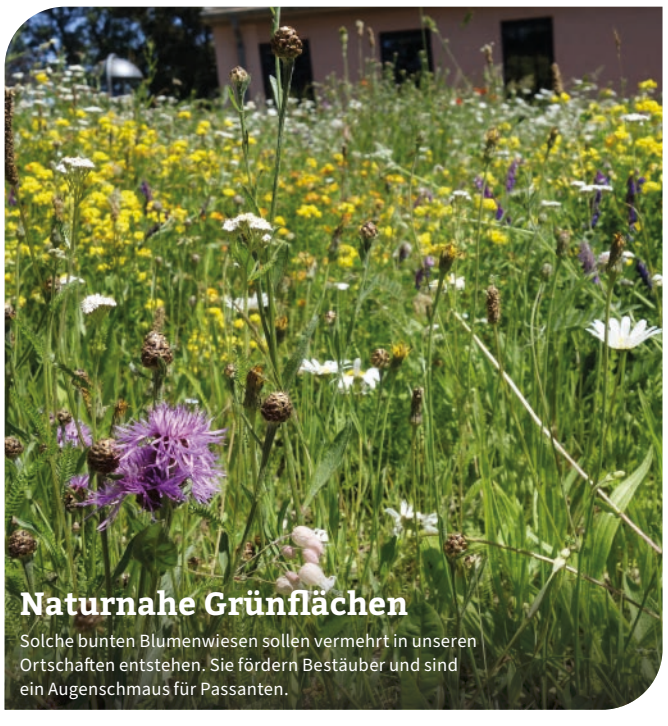
Um artenreiche Mähwiesen zu renaturieren kann eine Aussaat mit autochthonem Saatgut in zuvor bearbeitete Streifen erfolgen.

Mehr Informationen
zur Grünland-Strategie

Bestäuberschutz

Der Silbergrüne Bläuling bei der Paarung. Eine Art, die eigentlich auf Kalkmagerrasen vorkommt. Sie kann aber auch an artenreichen, spät gemähten Wegrändern in unseren Ortschaften vorkommen.

Bestäuberschutz: Mehr naturnahe Grünanlagen in unseren Dörfern und Städten



Naturnahe Grünflächen

Solche bunten Blumenwiesen sollen vermehrt in unseren Ortschaften entstehen. Sie fördern Bestäuber und sind ein Augenschmaus für Passanten.

Das vierte Projekt soll mit einer halben Million Euro vor allem den Schutz von Wildbienen, Schmetterlingen und anderer Bestäuber unterstützen und somit einen Beitrag gegen das Insektensterben leisten. Der Großteil der vorgesehenen Maßnahmen spielt sich dabei innerhalb der Siedlungsräume ab; es sollen insgesamt 5 Hektar neue Blumenwiesen in unseren Dörfern und Städten entstehen. Aber auch die Anlage anderer naturnaher Lebensräume, wie etwa Totholzstrukturen oder offene Sandflächen – beides wichtige Bestandteile der Lebensräume von Wildbienen – werden bezuschusst. In der offenen Landschaft sollen gezielt sehr seltene Pflanzenarten, wie etwa die Färberscharte oder die Schwarzwurzel, von denen Spezialisten unter den Bestäubern abhängen, aus einheimischer Anzucht wieder ausgebracht werden. Dies soll ein Aussterben dieser Pflanzenarten und der von ihnen abhängigen Insekten verhindern. Zudem wird auch ein Schwerpunkt auf die praktische Weiterbildung des Gemeindepersonals im Hinblick auf eine insektenschonende Anlage und Pflege von Grünflächen und Wegrändern gelegt.

Weiterbildungen

Eine weitere Zielsetzung im Projekt ist die Weiterbildung von Gemeindegärtnern und anderer Akteure, die bestäuberfreundliche Pflegemaßnahmen anwenden sowie naturnahe Staudenbeete und Blumenwiesen anlegen.

Neuigkeiten
vom Kiebitz-Schutzprojekt

Das Brutgebiet
Die *Az* bot im April dieses Jahres ideale Brutbedingungen für den Kiebitz. Essentiell ist die sehr niedrige Vegetation und der offene Boden. Wer genau hinsieht, kann ein Nest mit vier Eiern entdecken.

Kiebitz
Unablässig patrouillierten die Männchen des auf luxemburgisch *Piiwitsch* genannten Vogels über dem Gebiet, um Krähen und andere Greifvögel zu vertreiben.

Erfolge und Rückschläge bringen gemischte Gefühle

Seit 2019 brüten Kiebitze im 2017 neu angelegten Feuchtgebiet ‚Az' in der Gemeinde Beckerich. Mittlerweile handelt es sich leider auch um den letzten bekannten Brutnachweis in Luxemburg. Hier stellen wir Ihnen den Verlauf der Brutsaison 2023 und die Lehren vor, die wir daraus ziehen.

Da das Gebiet *Az* seit einigen Jahren das letzte bekannte Vorkommen des Kiebitzes in Luxemburg beheimatet, wurden konkrete Schutzmaßnahmen unter der Finanzierung des Umweltministeriums umgesetzt. Im Winter 2020/21 wurde ein sogenannter Antiprädatoren-Zaun um das Feuchtgebiet aufgerichtet. Dieser sollte vor allem die natürlichen Feinde, wie Fuchs und Waschbär, von dem Räubern der Kiebitz-Nester abhalten. Dies sollte uns durch einen Schutz vor dem Untergraben und einen elektrischem Überkletterschutz gelingen.

Im April 2023 konnte mit vier Bruten die bisher höchste Anzahl an Kiebitzen beobachtet werden. Ein zusätzlicher Erfolg war, dass die Tiere nicht wie in den Vorjahren noch teils auf den angrenzenden Ackerstücken, sondern erstmals alle innerhalb der umzäunten und somit geschützten Fläche brüteten. Dies deutet darauf hin, dass das Flächenmanagement den Brutplatzansprüchen des Kiebitzes bestens entspricht: Eine Kombination aus möglichst offenem Boden und niedriger Vegetation verzahnt mit offenen Wasserflächen. Um dies zu erreichen wird das Feuchtgebiet bis spät in den Herbst hinein und in Form einer Koppelweide beweidet und anschließend mit einer maschinellen Wintermahd von Weideresten, in diesem Fall Rohrkolben, befreit um eine offene Fläche fürs Frühjahr zu schaffen.

Nachdem das Brutgeschäft angelaufen war, erfolgte Anfang Mai jedoch die Ernüchterung: Eine Brut wurde durch einen Starkregen zerstört. Kurz darauf ist es dem Waschbären doch gelungen durch ein nicht korrekt geschlossenes Tor ins Gebiet zu kommen und die weiteren drei Bruten zu vernichten. Da es jedoch noch recht früh im Jahr war, erfolgten noch zwei Ersatzbruten, deren Schicksal zum jetzigen Zeitpunkt noch ungewiss ist.

Trotz dieser Rückschläge müssen die erfolgten Brutversuche als großer Erfolg gewertet werden: Die Anlage des Feuchtgebietes und das Flächenmanagement ist offensichtlich geglückt. Zudem wird das Gebiet durch eine Vielzahl weiterer seltener Vogelarten als Nahrungs- und Bruthabitat oder während der Migration genutzt. Dieses Frühjahr konnten etwa Bekassinen, Krickenten, Weiß- und Schwarzstörche, Kraniche, Kornweihen, Grünschenkel, Waldwasserläufer, Bergpieper und Schafstelzen hier beobachtet werden. Auch konnten sich innerhalb kurzer Zeit typische und seltene Pflanzenarten der Feuchtgebiete, sowie Amphibien und Libellen, ansiedeln.

Die Zukunft wird zeigen, inwiefern sich auf den meist relativ kleinen Naturschutzflächen in Luxemburg sehr seltene und durch Prädation anfällige Bodenbrüter, wie Kiebitz oder Feldhuhn, ohne großen personellen und materiellen Einsatz wie auf der *Az*, überhaupt halten lassen. Dass das Prädationsmanagement dabei eine zunehmende Rolle in den Naturschutzprojekten spielen muss, scheint aber unausweichlich. Abschließend wollen wir uns noch bei den Landwirten für die sehr gute Zusammenarbeit und die Unterstützung sowie bei der Gemeinde Beckerich und beim Umweltministerium für die Finanzierung des Projektes bedanken.

Antiprädatorenzaun
Dieser Zaun soll die natürlichen Feinde wie Füchse und Waschbären vor dem Eindringen in das Gebiet abhalten.

Problem Fressfeinde
Der Waschbär ist ein zunehmendes Problem für unsere heimische Tierwelt. Nicht nur seltene Vögel, sondern auch Amphibien und andere Wasserbewohner werden von der invasiven Tierart bedroht.

Bruterfolg
Die Gelege des Kiebitzes bestehen meist aus drei bis vier Eiern.

Rastplatz für Zugvögel
Viele weitere Vogelarten, wie etwa der Grünschenkel, profitieren neben dem Kiebitz von neu angelegten Feuchtgebieten.

Freischneider
Kleinere oder unebenere Flächen können mit einem Freischneider offengehalten werden.

Pflegestreifen
Hier wird nur entlang des Weges häufiger und früher gemäht. So hängt kein hohes Gras in den Weg und die Bewohner merken: Der Rest der Fläche wurde absichtlich stehen gelassen.

Mit der richtigen Technik die Artenvielfalt fördern

Grünflächenmahd

In den Sommermonaten werden überall in unseren Gemeinden Grünflächen gemäht, sei es auf öffentlichen Flächen, entlang von Wegen und Straßen, in Privatgärten, in der Landwirtschaft oder auf Naturschutzflächen. Mit einigen Grundsätzen und der richtigen Ausstattung muss dieser Eingriff aber nicht unbedingt das Aus für die Biodiversität bedeuten, ganz im Gegenteil! Blumenwiesen brauchen eine regelmäßige Mahd. Wir erklären, auf was geachtet werden sollte.

Wie oft und wann mähen?

Grundsätzlich gilt: 1- bis 2-mal im Jahr mähen ist für die meisten Flächen die naturfreundlichste Pflege. Dies entspricht der traditionellen Heunutzung der letzten Jahrzehnte, an die sehr viele Grünlandarten angepasst sind. Je nach Witterung kann der erste Schnitt dabei ab Mitte oder Ende Juni erfolgen. Der zweite Schnitt sollte dann, falls notwendig, im Herbst erfolgen. Dieses Schnittregime kann auch problemlos – und sogar mit viel weniger Zeit- und Arbeitsaufwand – auf öffentlichen Grünflächen angewendet werden. Die Akzeptanz kann mit randlich intensiver gemähten Pflegestreifen entlang von Wegen erhöht werden. Denn diese zeigen dem Besucher an: Hier steckt Absicht und System dahinter, die Fläche wurde nicht vergessen zu mähen!

Nicht mulchen, sondern mähen!

Wichtigstes Gebot bei der Mahd ist, dass das Schnittgut von der Fläche entfernt werden muss. Dabei wird es vorher am besten ein paar Tage auf der Fläche getrocknet, damit die Samen noch nachreifen und ausfallen können. Auch dies entspricht wieder der traditionellen Heunutzung. Wird das Schnittgut nicht entfernt, dann wird der Blütenreichtum von Blumenwiesen mit der Zeit verschwinden. Denn die Nährstoffe, die sich mit dem Schnittmaterial ansammeln, fördern vor allem starkwüchsige Gräser. Durch die aufliegende Streuschicht können zudem die bunt blühenden Kräuter nur schwer durchdringen.

Welche Maschinen schonen die Insekten?

Nachweislich werden bei der Mahd mit Geräten mit einer oszillierenden Schneidetechnik weit weniger Insekten und Amphibien verletzt oder getötet als bei Geräten mit Rotationstechnik. Daher sollten nach Möglichkeit Doppelmesserwerke auf Balkenmähern eingesetzt werden. Mulcher oder Rotationsmähwerke, die das aufgenommene Schnittgut quetschen, wurden hingegen in mehreren Studien als besonders tödlich für die Insektenfauna identifiziert.

Mit kleinen Tricks die Artenvielfalt fördern

Kleine Umstellungen in der Mahdtechnik erbringen nachweislich einen großen Gewinn für die Biodiversität. So sollten Flächen zum Beispiel nie von außen nach innen abgemäht werden. Denn die Tiere verstecken sich in der immer kleiner werdenden Grasinsel und können schließlich nur noch über die komplett abgemähte Fläche flüchten oder fallen eben dem Mähwerk zum Opfer. Besser ist es die Flächen von einer zur anderen Seite oder von innen nach außen abzufahren. Zudem sollten immer kleine Reste von jährlich wechselnden ungemähten Flächen stehen gelassen werden - als sogenannte Brachestreifen. Studien haben ergeben, dass bei 10 % bis 20 % ungemähter Fläche die Anzahl der Wildbienen in einem Jahr um über 30 % und die Heuschrecken nach zwei Jahren gar um 100 % zunehmen! Die Brachestreifen dienen den Insekten vor allem auch im Winter als wertvoller Rückzugsraum.

In den nächsten Jahren bieten wir für unsere Gemeinden Workshops und Beratungen zur insektenfreundlichen Mahd an. Wir sehen besonders bei den Wegrändern und öffentlichen Grünflächen viel Potential. Mit kleinen Umstellungen des Pflegemanagements kann hier etwas für die Insekten und ihre Futterpflanzen getan werden.

Balkenmäher
Solche Doppelmesserwerke auf Balkenmähern sind nachweislich die schonendste Mahdtechnik für Insekten und Amphibien. SICONA mäht größere Naturschutzflächen mit dieser Technik an einem Traktor.

Einachsmäher
Kleinere Grünflächen im Siedlungsraum können mit einem Einachsmäher mit Balkenmäher gemäht werden. Auch Schwader und Presse für Einachsmäher kommen zum Einsatz, um das Schnittgut zu entfernen.

Rechen
Sehr wichtig ist das Entfernen des Mahdgutes, um Nährstoffe zu entziehen.

Nature for People

People for Nature

Die Veranstaltungsreihe *Nature for People – People for Nature* bietet unter anderem Exkursionen, die besondere Landschaften, interessante Tier- und Pflanzenarten sowie unterschiedliche Schutzprojekte vorstellen. Daneben werden auch spezifischere Themen angeboten, wie die Besichtigung von nachhaltig wirtschaftenden Landwirtschaftsbetrieben, Kräuterwanderungen, Pilzexkursionen und Nachtwanderungen. Auch Workshops, wie die Wildkräuter-Hausapotheke, der Pflanzenbestimmungskurs oder der Obstbaumschnittkurs gehören zum festen Programm.

Umweltbildung

SICONA organisiert in seinen Mitgliedsgemeinden vielfältige Veranstaltungen für Erwachsene und Familien. Dieses Jahr finden rund 40 Aktivitäten in unseren Mitgliedsgemeinden statt, die sich sowohl verschiedenen Naturerlebnissen als auch Weiterbildungen zu Naturschutzthemen widmen.

Mehr Informationen
Das gesamte *Nature for People* Programm finden sie hier. Es gibt noch zahlreiche Veranstaltungen im Sommer und Herbst – schauen Sie rein und kommen Sie mit!

Wertvoller Fachaustausch zur naturnahen Begrünung

Im April hat SICONA eine internationale Fachtagung mit dem Thema **Naturnahe Begrünungen zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsbereich und der freien Landschaft** organisiert. An dieser Hybridveranstaltung nahmen vor Ort in Olm rund 100 Teilnehmer sowie weitere 250 Teilnehmer online aus Luxemburg, Deutschland, Belgien, Österreich und der Schweiz teil.

Neun Vorträge zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsbereich sowie in der freien Landschaft wurden von internationalen Experten vorgetragen, neue Erkenntnisse aus der Forschung präsentiert und internationale Praxisbeispiele vorgestellt. Konkret sind die Referenten auf das Anlegen von naturnah gestalteten Blumenwiesen und bunten Säumen sowie auf verschiedene Renaturierungsmethoden von artenreichem Grünland eingegangen. Dabei wurde die Wichtigkeit der Verwendung von

autochthonem einheimischen Wildpflanzensaatgut und Spendermaterial betont.

Alle diese Begrünungsmaßnahmen tragen dazu bei, dass neue Lebensräume und Nahrungsquellen für Insekten geschaffen werden und so dem dramatischen Insektenschwund entgegengewirkt werden kann. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Vortragenden für diese gelungene Tagung und den wertvollen Erfahrungsaustausch sowie dem Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung, dem Nationalmuseum für Naturgeschichte und der Naturforschenden Gesellschaft für ihre Unterstützung.

SICONA Naturschutzsyndikat

Kontakt
12, rue de Capellen
L-8393 Olm
www.sicona.lu
administration@sicona.lu
+352 26 30 36 25

SICONA Sud-Ouest

Bureau
Liesch Georges, président,
Tel: 661 58 80 11, georges.liesch@differdange.lu
Franck Lucien, vice-président,
Tel : 621 18 58 11, franckl@pt.lu
Schweich Christine, vice-présidente,
Tel: 691 12 08 83, christine.schweich@mondercange.lu
Anen Gaston, membre,
Tel: 621 27 61 09, gaston.anen@sanem.lu
Bissen Marc, membre,
Tel: 691 66 68 76, marc.bissen@kehlen.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Zuang Romain, membre,
Tel: 621 19 68 56, romain.zuang@dudelange.lu

Comité
Agostino Maria, Commune de Pétange
Berend Tom, Commune de Leudelange
Drui-Majerus Yolande, Commune de Garnich
Dürrer Jean-Marie, Commune de Strassen
Kalmes Albert, Commune de Schifflange
Kemp Eugène, Commune de Koerich
Klinski Mireille, Commune de Roeser
Lorsché Josée, Commune de Bettembourg
Negri Roger, Commune de Mamer
Jean Weiler, Commune de Kayl/Tétange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Skenderovic Jimmy, Commune de Rumelange
Smit-Thijs Monique, Commune de Bertrange
Thill Patrick, Commune de Kopstal

SICONA Centre

Bureau
Anzia Gérard, président,
Tel: 691 23 63 00, gerardanzia@gmail.com
Pauly Luc, vice-président,
Tel: 621 29 82 97, luc.pauly@redange.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel: 691 38 20 24, michel.reiland@education.lu

Comité
Bönigk Mareike, Commune de Préizerdaul
D'Agostino Stefano, Commune de Mertzig
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Herr Jeff, Commune de Lintgen
Konsbruck Jean, Commune de Saeul
Leider Gilbert, Commune d'Erpeldange-sur-Sûre
Losch Gilles, Commune de Helperknapp
Miny Christian, Commune de Colmar-Berg
Moris Gilbert, Commune de Vichten
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Thill Jessie, Commune de Walferdange
Wagner Sammy, Commune de Steinfort
Wilmes Daniel, Commune de Feulen
Zeimes Jean-Paul, Commune de Schieren
Zigrand Nello, Commune de Habscht

Team

Direction
Fernand Klopp, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Marielle Dostert, attachée à la direction, département pédagogique, Tel: 26 30 36 41, marielle.dostert@sicona.lu
Dr. Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique, Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu
Myriam Zeimes, attachée à la direction, département planification
Tel: 26 30 36 36, myriam.zeimes@sicona.lu

Secrétariat
Manon Braun, Tel: 26 30 36 27
David Fatigati, Tel: 26 30 36 25
Mireille Gilbertz, Tel: 26 30 36 78
Anne-Marie Grimler, Tel: 26 30 36 26
Alex Weber, secrétaire-rédacteur, Tel: 26 30 36 57

Recette
Claudine Mathias, receveuse, Tel: 26 30 36 77

Communication
Angie Sassel, M. A. in Business, Tel: 26 30 36 70
Nora Weis, Dipl. Languages & Media, Tel: 26 30 36 69

Service technique
Gilles Altmann, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 52
Pol Faber, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 29
Trixie Pierson, M. Sc. Ernährungswissenschaften, Tel: 26 30 36 24
Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice, Tel: 26 30 36 22
Marc Kintzelé, BTS en génie technique, Tel: 26 30 36 58
Fernand Hoss, chef d'équipe, Tel: 621 710 444
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint, Tel: 621 382 512

Service scientifique
Inge-Beatrice Biro, M.Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 62
Vanessa Duprez, Dipl.-Ing. Landschaftsplanung, Tel: 26 30 36 35
Patrick Espen, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 53
Thomas Frankenberg, Dipl. Geograph, Tel: 26 30 36 55
Liza Glesener, M. Sc. en photographie et imagerie biologique, Tel: 26 30 36 28
Philipp Gräser, Dipl. Umweltwissenschaftler, Tel: 26 30 36 64
Alena Helfenberger, M. Sc. Biodiversität und Ökologie, Tel: 26 30 36 28
Julie Melmer, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37/53
Sonja Naumann, géographe diplômée, Tel: 26 30 36 51
Fanny Schaul, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37
Lisa Siebenaler, M. Sc. Biologie, Ökologie, Tel: 26 30 36 38
Maxime Staudt, M. Sc. Biologie, Tel: 26 30 36 38
Max Steinmetz, M. Sc. Forstwissensch. Landespf. und Natursch., Tel: 26 30 36 54
Linda Tagliero, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 74
Claire Wolff, M. Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 47

Service planification
Yannis Dams, technicien informatique, Tel: 26 30 36 34
Michel Diederich, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 46
Sam Heiter, M. Sc. Ingénieur agriculture & environnement, Tel: 236 30 36 66
Sam Kretz, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 48
Mara Lang, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 39
Maryse Leiner, B. Sc. Geographie, Tel: 26 30 36 67
Eric Rathle, M. A. Bioingénieur, Tel: 26 30 36 68
Laurent Roob, B. A. Geographie, Tel: 26 30 36 72
Monika Schulz, technicienne, Tel: 26 30 36 31
Frank Sowa, biologiste diplômé, Tel: 26 30 36 23
Alex Zeutzius, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 45

Service pédagogique
Nicole Bertemes, pédagogue diplômée, Tel: 26 30 36 42
Dominique Engeldinger, guide nature, Tel: 26 30 36 42
Jessy Junker, éducatrice diplômée, Tel: 26 30 36 71
Lise Kayser, technicienne en environnement, Tel: 621 969 420
Sylvie Stranen, guide nature, Tel: 621 422 329
Françoise Tanson, guide nature, Tel: 621 583 945
Nicole van der Poel, guide nature, Tel: 26 30 36 42